

Biographie: Julius Strauß



Julius Strauß (auf dem Bild mit seiner Schwester Wilhelmine, Ende der 1930er Jahre; Quelle: Julius Strauss) wurde am 7. Januar 1922 in Hannover geboren. Er wuchs zusammen mit seinen Geschwistern Ewald, Adolf, Erich und Wilhelmine auf und war das älteste Kind der Familie. Sein Vater, der ebenfalls mit Vornamen Julius hieß, war Kaufmann und handelte mit Geigen. Seine Mutter Anna Maria war Hausfrau. Eingeschult wurde Julius Strauß in München. Da seine Familie aus beruflichen Gründen mehrfach den Wohnort wechseln musste, verbrachte er seine Kindheit unter anderem in Augsburg, Höchststadt und zuletzt in Hersbruck. Dort besuchte er auch ab der achten Klasse die örtliche Schule.

Nach der Machterlangung der Nationalsozialisten und der Zunahme von Verhaftungen und Deportationen von Sinti und Roma, beschloss die Familie im Jahr 1942 der drohenden Gefahr durch eine Flucht nach Jugoslawien zu entkommen. Nach der geglückten Flucht war in Jugoslawien zunächst vom Krieg nicht viel zu spüren. So gab es dort, anders als in Deutschland, noch keine Rationierung von Lebensmitteln durch Bezugsscheine. Die Familie lebte in einer

kleinen Gastwirtschaft, kehrte jedoch aufgrund des großen Heimweihes der Mutter noch im selben Jahr wieder nach Hersbruck zurück. Kurze Zeit später erhielt Julius Strauß eine Aufforderung zum Reichsarbeitsdienst. Mit vielen anderen jungen Männern wurde er nach Russland und Polen geschickt. Dort mussten die Dienstverpflichteten u.a. Bäume fällen und Landeplätze für Flugzeuge anlegen. Kurz vor Weihnachten 1942 kehrte er nach Hersbruck zurück und wurde unmittelbar darauf zur Luftwaffe einberufen. Aus Angst, den Sohn im Krieg zu verlieren, suchte die Mutter die zuständige Behörde auf. Da Sinti und Roma vom Dienst in der Wehrmacht ausgeschlossen worden waren meldete sie dort, dass sie eine Sinti-Familie seien. Tatsächlich musste Julius Strauß daraufhin den Dienst als Soldat nicht antreten. Die Mutter konnte jedoch nicht ahnen, dass die Familie nun in die Mühlen der nationalsozialistischen Verfolgungsmaschinerie gelangt war.

Am 8. März 1943 wurden Julius Strauß, seine Eltern und seine Geschwister Ewald, Adolf und Erich verhaftet. Als einziges Familienmitglied blieb seine Schwester Wilhelmine als nicht leibliche Tochter von Julius Strauß verschont. Als sie von der Verhaftung ihrer Familienangehörigen erfuhr, trat sie wutentbrannt auf ein Bild des Führers Adolf Hitler. Nachbarn beobachteten dies und erstatteten eine Anzeige. Kurz darauf wurde auch Wilhelmine Strauß verhaftet und zu zwei Jahren Gefängnishaft verurteilt. Die Familie Strauß wurde zunächst von Hersbruck in das Gefängnis nach Nürnberg gebracht. Während dem Vater später auf dem Weg vom Gefängnis zum Bahnhof die Flucht gelang, wurde die Mutter mit ihren vier Kindern von Nürnberg aus nach Auschwitz deportiert. Dort trennte man die Familie. Die Mutter wurde im Alter von 46 Jahren in Auschwitz ermordet. Auch die beiden jüngsten Brüder Erich und Adolf überlebten das Konzentrationslager nicht. Sie wurden nur 15 und 16 Jahre alt.

Julius Strauß meldete sich in Auschwitz freiwillig zusammen mit weiteren etwa 90 Männern zu einem Arbeitseinsatz in Deutschland, weil er darin eine Möglichkeit zur Flucht sah. Doch nachdem bereits ein anderer Häftling die Flucht versucht hatte, gab es aufgrund verschärfter Bewachung keine Möglichkeit mehr, aus dem Zug zu entkommen. Der Transport endet nicht in Deutschland, sondern im Konzentrationslager Natzweiler, wo die Männer unmittelbar nach ihrer Ankunft in einer Krankenbaracke untergebracht wurden. Dort hatte die SS zwei Zimmer für jeweils ca. 45 Männer abgetrennt, weil an ihnen medizinische Versuche mit Fleckfieber durchgeführt werden sollten. Die Krankheitserreger wurden den Häftlingen bei einer Impfung übertragen. Julius Strauß überlebte die Experimente und wurde später noch einmal als Versuchsobjekt missbraucht: bei Experimenten mit Senfgas. Er berichtete, dass er diese Gasversuche überlebte, indem er sich in die Nähe der Türritze der Gaskammer legte und sich ein nasses Stück Stoff vor sein Gesicht halten konnte. Julius Strauß verließ die Gaskammer zwar lebend, erkrankte aber in Folge des Versuchs an einer schweren Lungenkrankheit. Ein ebenfalls in-

haftierter französischer Arzt behandelte viele der Häftlinge mit selbstgebauten Instrumenten. So konnte er auch Julius Strauß helfen, indem er mehrmals in der Woche mit einer Stricknadel seine Lunge punktierte. Dies diente zur besseren Heilung der Lunge.

Trotz seiner Erkrankung kam Julius Strauß schließlich in das Außenlager Neckarelz, wo er beim Ausbau eines Stollens Zwangsarbeit leisten sollte. Doch er war bereits zu schwach, um arbeiten zu können. Einige mutige Mitgefangene versteckten ihn an der Arbeitsstelle. Als dies von der SS entdeckt wurde, brachte man ihn wieder zurück in das Hauptlager nach Natzweiler-Struthof. Julius Strauß kam in eine Baracke, in der ausschließlich Lungenkranke untergebracht waren. Er erzählte, dass die Mitgefangenen um ihn herum einfach wegstarben, ohne dass man ihnen helfen konnte. Der Kapo in der Krankenbaracke, der ihn während seines ersten Aufenthalts zu Unrecht geschlagen hatte, setzte ihn auf eine Lagerliste mit den Namen von reichsdeutschen Häftlingen. Das rettete Julius Strauß das Leben, da er fortan Pakete mit Lebensmitteln von Verwandten erhalten durfte. Aufgrund der näher rückenden Alliierten wurde das KZ Natzweiler-Struthof im September 1944 aufgelöst. Julius Strauß kam mit vielen anderen Häftlingen in das Konzentrationslager Dachau bei München. Seine Lungenkrankheit war auch dort der Grund, warum er sofort in den Krankenbau eingewiesen wurde. Die Befreiung durch amerikanische Soldaten erlebte er am 29. April 1945 „wie aus heiterem Himmel“. Durch seine Lungenkrankheit stark geschwächt, konnte er trotz der wiedererlangten Freiheit nicht sofort nach Hause zurückkehren, sondern musste noch eine Zeit lang in Dachau bleiben. Wie viele andere Überlebende wurde er dort von Krankenschwestern versorgt und betreut, bis er gesundheitlich wieder in der Lage war, die Heimreise anzutreten. Julius Strauß kehrte zunächst nach Hersbruck zurück, wo er lange Zeit lebte. Später zog er nach Fürth bei Nürnberg. Bis ins hohe Alter arbeitete er als bekannter und geschätzter Geigenhändler. Julius Strauß verstarb im Januar 2006